

BUND Naturschutz in Bayern e.V. Griesbadgasse 1a 85049 Ingolstadt

An die Stadt Ingolstadt
Stadtplanungsamt
Rathausplatz
85049 Ingolstadt

28.02.2023

Landesverband Bayern
des Bundes für Umwelt
und Naturschutz
Deutschland e.V.

Kreisgeschäftsstelle
Griesbadgasse 1a
85049 Ingolstadt

Tel. 0841/17510

Fax 0841/17511

Mail: ingolstadt@bund-naturschutz.de

Net: www.ingolstadt.bund-naturschutz.de

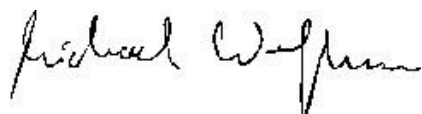
Stellungnahme des BUND Naturschutz zu „Bauleitpläne mit Begründung und Umweltbericht INquartier“ (Bebauungs- und Grünordnungsplan Nr. 115 F)

Sehr geehrte Damen und Herren,

der BUND Naturschutz, Kreisgruppe Ingolstadt, hat die Entwürfe der Bauleitpläne mit Begründung und Umweltbericht zum „INquartier“ eingesehen. Wir übersenden Ihnen nachfolgend einige Anregungen zu ökologischen Fragen und zum Artenschutz im Besonderen. Artenschutz und Biodiversität im Quartier zu fördern, über das unbedingt gesetzlich Geforderte hinaus, wäre sicher eine förderfähige, vielleicht preiswürdige reizvolle Aufgabe für die Stadt, um die vielen ökologischen Ansätze, die in Papierform in Beschlüssen und Modellprojekten existieren, in einem großen neuen Stadtquartier zu realisieren, zum Wohle der zukünftigen Bewohner und von Flora und Fauna.

Wir wünschen dabei allen Beteiligten gutes Gelingen.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Würflein
1.Vorsitzender

Stellungnahme des Bund Naturschutz zu „Bauleitpläne mit Begründung und Umweltbericht INquartier“

Nachhaltige Quartiersentwicklung und ökologisches Bauen

Wir schlagen vor, für das gesamte Quartier die Zertifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) in Anspruch zu nehmen, mit Zertifikatstandard Gold (Gesamterfüllungsgrad ab 65 %).

Die Entwicklung von nachhaltigen Quartieren zählt zu den Schlüsselaufgaben der heutigen Stadtentwicklung. Zu den Kernthemen zählen Klimaschutz, Klimaanpassung und Resilienz. Konkret unterstützt die Zertifizierung dabei, Quartiere zu entwickeln, die einen möglichst geringen CO₂-Ausstoß verursachen – in Planung und Bau, genauso wie in der späteren Nutzung. Das Stadt- und das Mikroklima werden ebenso betrachtet wie die Umweltrisiken und der damit verbundene Werterhalt eines Quartiers. Ein besonderer Fokus liegt auf der Förderung der Biodiversität. Und auch die Mobilität steht im Blickfeld: Dabei wird der Umweltverbund bestärkt, Mobilitätsmanagement-Strategien für autofreie Quartiere werden belohnt.

Die Zertifizierung schafft für das große Areal mit vielen Beteiligten (Stadt, Entwickler, Bauträger u.a.) einheitliche Standards.

Energieversorgung

Energiezentrale: Das zentrale Energiekonzept möglichst unabhängig von fossilen Energieträgern ist zu begrüßen. Der Anschluss des gesamten Quartiers muss vertraglich sichergestellt werden und darf nicht schlussendlich doch wieder jedem Bauträger individuell überlassen werden.

Solarenergie: Die Nutzung von Solarenergie auf den (nicht begrünt)en Dächern sollte verbindlich geregelt werden, für Wohnen, Gemeinbedarfs- und Gewerbeflächen.

Entwässerung

Die Stadt Ingolstadt hat einen Stadtratsbeschluss gefasst, sich bei der Entwässerung zur „Schwammstadt“ entwickeln zu wollen. Die im Quartier geplante Ableitung von Regenwasser in 11 dezentrale Rigolen ist ein Schritt dahin. Unsere Anregung wäre, hier beim Oberflächenwasser doch etwas kleinteiliger zu differenzieren:

Unterirdische Baum-Rigolen zur Bewässerung von Bäumen (fördert das Anwachsen der Bäume, ist automatische Bewässerung und spart später beim Baumunterhalt in den heißen Sommern).

Mehr Versickerung am Ort in den Freiflächen der Baufelder (auch wenn diese teilweise unterbaut sind) und begleitende Mulden entlang der Straßen und Wege, auch zur Bewässerung des Grüns.

Begrünung und Artenschutz

Bäume: Der Verlust der gefälltten 174 alten Bäume als Lebensraum und Schattenspender ist durch die Neupflanzungen auf viele Jahre hinaus nicht zu kompensieren, auch wenn stattdessen laut Plan 303 Bäume gepflanzt werden

sollen. Auch die bereits bereit gestellten etwa 50 Fledermaus- und Vogelkästen im Nordpark können dafür nur notdürftig Ersatz sein.

Beschattung durch Bäume am zentralen Platz mit dem Wasserturm:

Die Freistellung des Turms am Platz ist gestalterisch reizvoll. Für die Aufenthaltsqualität sind in Zeiten des Klimawandels mit den heißen Sommern jedoch Verschattung und Kühlung, auch evtl. ein Brunnen wichtiger (und nachträglich schwierig zu realisieren).

Flora und Fauna: Vögel, Fledermäuse, Insekten u.a. sollten im Quartier wieder vielfältigen Lebensraum finden. Das ist auch bei dichter Bebauung möglich. Wir schlagen in den verschiedenen Baufeldern bauen mit Animal Aided Design (AAD) vor, um neue Lebensräume für einzelne Arten zu kreieren. Hierzu müssten, gezielt geplant und vernetzt auch die Freiflächen vielfältig gestaltet werden, nicht nur mit Grasflächen und vereinzelt Bäumen.

Die Grüne Mitte mit Anbindung an den Nordpark schafft hier gute Möglichkeiten für einen großräumigeren Verbund von Lebensräumen für Flora und Fauna.

Geschmälert werden die Funktionen bzw. Flächen, die für die Natur zur Verfügung stehen, durch vielfältige zusätzliche Nutzungen (Spielplatz, Bolzplatz, Unterflurabfallbereiche, Wege und Unterbauung). Spezielle geschützte, ruhige Areale für die Biodiversität wären wünschenswert.

Biodiversität auf dem Dach: Auch bei der Dachbegrünung könnten und sollten verschiedenartige vernetzte Lebensräume durch vielfältige Bepflanzung für spezielle Arten geschaffen werden. Dies wäre eine besondere Aufgabe für eine zentrale Planung in dem 16 ha großen Quartier im Rahmen des AAD (vielleicht eine Möglichkeit für ein gefördertes Projekt auf einer ehemaligen Industrie- und Gewerbebranche).

Insektenfreundliche Leuchtmittel bei allen Gebäuden, den Außenanlagen und der Straßenbeleuchtung sind vorzusehen.

Mobilität

Zu begrüßen ist, beim Verkehr u.a. die Beschränkung auf Tempo 30 im Quartier, der neue Radweg an der Römerstraße, die Busanbindung mit einer zusätzlichen Haltestelle im Quartier und der Vorrang für Auto-Stellplätze in den Tiefgaragen und wenige oberirdische Parkplätze.

Fahrradstellplätze: Für die Radfahrer dringend erforderlich sind genügend oberirdische Stellplätze, teils auch eingehaust im Wohnumfeld. Die Radparkplätze wie die Autostellplätze weitgehend in den Untergrund zu verbannen, fördert nicht den Radverkehr. Leichte Zugänglichkeit und die sichere Verwahrungsmöglichkeit fürs Rad sind unbedingte Voraussetzungen für die regelmäßige Nutzung. Diese Radstellplätze brauchen oberirdisch genügend Platz im Wohnumfeld und im Straßenraum.